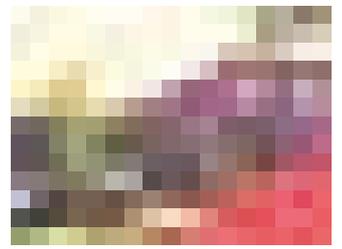


Arnoldstein



Erscheinungsort
Arnoldstein

An einen Haushalt
Zugestellt durch
Österr. Post.AG

NACHRICHTENBLATT
Amtliche Mitteilung

Dezember 2022

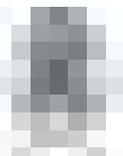
Jahrgang 60

Nummer 4

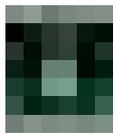
„Hiaz schaug, wias åbaschneibt...



partnereinden



TARCENTO



MEŽICA

...und de Flockn umatreibt, lei Stapflan im Schnea und blüahweiß liegt de Heah!”

Wie von Prof. Gretl Komposch besungen wartet das Marterl auf den Schnee,
der unser Dreiländereck zu einem beliebten Winterausflugsziel macht.

Das Team der Marktgemeinde Arnoldstein, die Mitglieder des Gemeinderates
und Bgm. Antolitsch wünschen Ihnen gesegnete Weihnachten!

Zwischen Dreiländereck und Draustadt „Arnoldsteiner“ als Villacher Unternehmer (1. Teil)

Das Jubiläumsjahr 2022, in dem die Marktgemeinde Arnoldstein der 100. Wiederkehr des Jahrestages ihrer Erhebung zur Marktgemeinde gedachte, war nicht nur Anlass über die erfolgreiche Entwicklung, die der Ort und die Region seither genommen haben, zu reflektieren, sondern die Feierlichkeiten haben auch die besondere geographische Lage Arnoldsteins als Grenzgemeinde nachhaltig in Erinnerung gerufen. Dass Peripherie und Grenze auch Chance sein können, haben die lokale Politik und insbesondere auch die Bürgerinnen und Bürger unserer Gemeinde in den letzten hundert Jahren immer wieder unter Beweis gestellt. Spätestens ab der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts verstand sich die „Gemeinde im Dreiländereck“ auch als Tor in den Süden und wurde damit zu einem Beispiel guter nachbarschaftlicher Kontakte über staatliche Grenzen hinweg. Das Gebiet von Arnoldstein ist seit der Antike eine „region de passage“. Auch an dieser Stelle wurde die geographische Lage an einem bedeutenden mitteleuropäischen Verkehrs-, Handels- und Heeresweg bereits mehrfach betont. Sie eröffnete daher zu unterschiedlichen Zeiten und in unterschiedlicher Intensität Möglichkeiten für die hier lebenden Menschen. In einer kurzen Umschau vom 17. bis ins 21. Jahrhundert wollen wir uns (beginnend mit diesem Beitrag) auf die Spur einiger „Arnoldsteiner“ im weitesten Sinn machen, deren Lebensweg und Unternehmungen sie aus unserer Region nach Villach führten. Im Wirtschaftsleben der Draustadt haben Familien aus unserem Gebiet durch viele Jahrhunderte eine Rolle gespielt. An einigen wenigen Beispielen wollen wir dies illustrieren. Beginnen wollen wir an der Grenze zwischen unserer Gemeinde und der Nachbargemeinde Hohenthurn.

Von der Gailitzfurt in die Villacher Vorstadt

Die Bedeutung des alten Verkehrsweges, der Arnoldstein berührte, war auch dem Schreiber der ersten Arnoldsteiner Gendarmeriechronik in den 1880er-Jahren bewusst, hielt er doch in seiner Beschreibung des Rayons ausdrücklich fest: „Die alte Römerstraße Arnoldstein-Tarvis, deren Anlage heute noch gut sichtbar ist und Teilstrecken auch noch benützt werden, führte in der Nähe des Schrotturmes in Gailitz über den Schlizabach beim damaligen Gastwirte „Scherer“ ... vorbei, durch den Maglerner Wald, die Ortschaft Maglern, Oberthörl, Unterthörl und Goggau, auf welcher ein bedeutender Fuhrwerksverkehr herrschte. Der Schererwirt allein hatte 16 Paar Pferde für Vorspannzwecke ständig im Stalle.“ Ein Gastbetrieb an dieser Stelle



Der „Scherer-Wirt“ an der Gailitzfurt. Ausschnitt aus dem Franzesischen Kataster (KAGIS)

– bis zur Fertigstellung der monumentalen Gailitzbrücke (1862) verlief direkt vor dem Haus der Hauptverkehrswege von Oberitalien nach Villach – eröffnete bei guter Wirtschaftsführung eine Reihe von Verdienstmöglichkeiten.

Die Geschichte des Anwesens ist bis in die Frühe Neuzeit dokumentiert. 1505 hören wir von einem Blasi Zimmermann, der uns in einem Register des Arnoldsteiner Klosterarchivs als „Scherer bey der pruckn“ entgegentritt. Von der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts bis zum Jahr 1688 saß hier eine Familie, die den Hausnamen auch als Familiennamen (Scherer) führte. In diesem Jahr übernahm der aus Selttschach stammende Johann Meschnig den Besitz, nachdem er im Fasching 1688 Luzia Scherer, die Erbtöchter seines Vorgängers, geheiratet hatte. Das frühe 18. Jahrhundert führte eine neue Besitzerfamilie am Hof ein. 1725 war ein Hans Mayr der Hausherr und „Prugenmayster“. An der Wende vom 18. zum 19. Jahrhundert stoßen wir in den Quellen auf einen neuen Namen, nämlich jenen des gebürtigen Stossauers Matthias Lamprecht (1762–1818). Vorerst übernahm er das Anwesen als Pächter. Als „Bestandswirth“ wird er anlässlich der Taufe seiner Tochter Katharina im Jahr 1803 genannt.

Matthias Lamprecht stammte vom Bauernhof vlg. Papst/Papež in Oberstossau. Sein Vater, den er bereits im Alter von vier Jahren verloren hatte, hatte wie andere Untergailtaler Bauern im größeren Stil Fuhrwerk betrieben. Als er 1766 starb, standen im Stall seiner Hube elf Pferde unterschiedlichsten Alters. Auch Barmittel und Kreditforderungen an Dritte waren vorhanden. Sie erreichten sogar die Höhe des Wertes des gesamten Viehstandes der Hube. Bald nach dem Tod ihres Mannes hatte die Mutter erneut geheiratet und für 18 Jahre übernahm Matthias' Stiefvater die Wirtschaftsführung. Danach sollten ihm und seiner Frau ein Auszug am Hof zukommen. 1789 wurde die Arnoldsteinerin Magdalena Lautmann (1767–1847) die Frau von Matthias Lamprecht. Ihr Vater war Fleischhauer und betrieb in Arnoldstein 25 (heute Marktstraße 5) zudem eine Krämerei, eine Warenhandlung mit damals wohl eher bescheidenem Sortiment. Magdalena Lautmann brachte ihrem Mann eine Reihe von Kontakten zu, die über die Region hinausführten. Angehörige der Familie Lautmann wie etwa Magdalenas älterer Bruder saßen nicht nur im Raum Fürtitz und später in Villach, sondern auch in Triest. Zu ihrem weiteren verwandtschaftlichen Umfeld gehörten zudem einige der alten Untergailtaler Säumer- und Fuhrmannsfamilien und durch diese wiederum die in Villach im Laufe des 18. Jahrhunderts schrittweise von Kaufleuten in das Stadtpatriziat und schlussendlich in den landsässigen Adel aufgestiegene, ebenfalls aus dem Unteren Gailtal stammende Familie Neydisser. Diese war ihrerseits Teil eines weitgespannten Netzwerkes, das bis Venedig reichte.

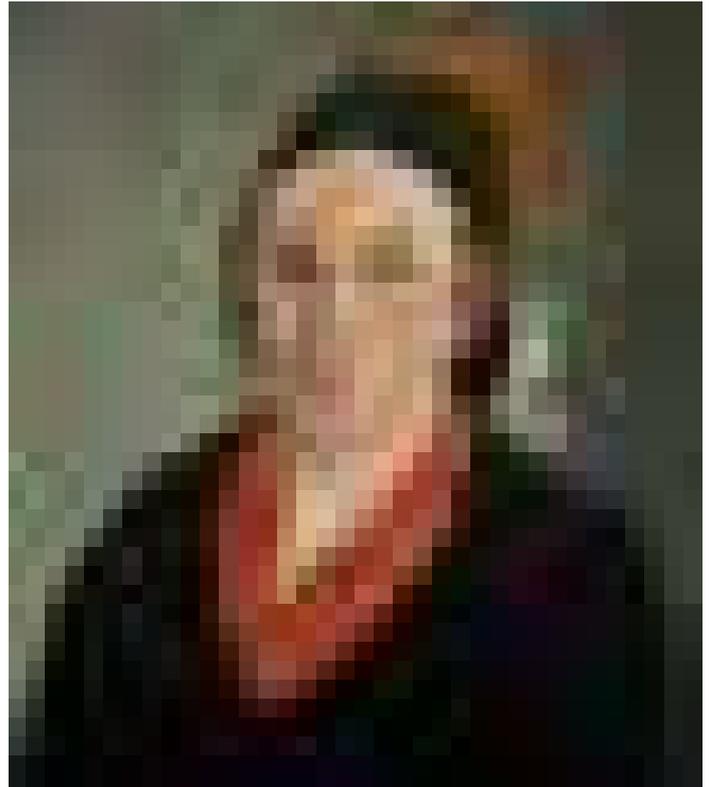
Matthias Lamprechts Kontakte in die Draustadt nahmen sich dagegen bescheiden aus, doch waren sie für sein künftiges Wirtschaften ebenfalls von Bedeutung. Bereits um die Mitte des 18. Jahrhunderts besaß ein Fuhrmann namens Johannes Lamprecht Hausbesitz in Villach. Im letzten Viertel des 18. Jahrhunderts ist ein Jakob Lamprecht als Hausbesitzer und Bierwirt in der Draustadt nachgewiesen. Solche familiären Kontakte erleichterten ein Fußfassen in jener Stadt, die der zentrale Markttort für das Untere Gailtal war. Gastbetriebe, mögen sie auch noch so bescheiden gewesen sein, waren Orte, die die Untergailtaler Säumer und Fuhrleute frequentierten. Sie boten nicht nur Einkehr- und Unterkunfts-möglichkeit, sondern waren Teil ihres Netzwerkes, auf das Fuhrleute bei Fahrten angewiesen waren.

So heißt es in den Lebenserinnerungen eines Untergailtaler Bauern, dessen Anfang des 19. Jahrhunderts geborener Großvater als Fuhrmann zwischen Oberitalien und Kärnten unterwegs war: „Auf der ganzen Strecke musste er immer den Rastplatz schon bei Tag erreichen, dass er seine Ware sicher einstellen konnte. Er sagte, dem Hausknecht musste man immer ein gutes Trinkgeld geben, sodass man das nächste Mal bevorzugt behandelt war.“ Vorerst war das Anwesen in Oberstossau der Lebensmittelpunkt der Familie. Dort waren auch neun ihrer zehn, zwischen 1789 und 1812 geborenen Kinder zur Welt gekommen. Ende November 1789 kam der Stammhalter Matthias zur Welt. Gemessen an den Verhältnissen ihrer Zeit waren die Kinder offenbar ein robuster Menschenschlag, denn neun von zehn Nachkommen erreichten das Erwachsenenalter, nur der 1797 geborene Sohn Johann starb im Alter von zweieinhalb Jahren.

Mit der Übernahme des Gasthauses an der Gailitzfurt hatte sich der Schwerpunkt von Matthias Lamprechts wirtschaftlichen Aktivitäten zusehends weg von der Landwirtschaft hin zum Gastgewerbe und dem Wein- und Branntweinhandel verlagert. Doch auch abseits der engeren Heimat wurden neue Geschäftsfelder erschlossen. Seit 1805 besaß Matthias ein Haus nebst Gastbetrieb in Villach. Es war dies ein Gebäude an der heutigen Villacher Adresse Italienerstraße 5/Peraustraße 3. Es lag damals in der sog. Oberen Vorstadt. Noch am Ende des 19. Jahrhunderts hieß es vom Standort, dieser sei beim „märktesuchenden Landvolk“ sehr beliebt.

Einen ersten Einschnitt bedeutete im Frühjahr 1811 der frühe Tod des ältesten Sohnes Matthias, der 21jährig an „Abzehrung“, worunter wir wohl eine Lungenerkrankung verstehen können, starb. An ihn erinnert im Übrigen ein bis heute in die Mauer des einstigen Friedhofes, der seinerzeit die Arnoldsteiner Pfarrkirche umgeben hatte, eingelassener Grabstein, den ihm die Eltern hatten setzen lassen. Für seine Nachfolge in den zunehmend größer werdenden Geschäften in Stadt und Land stand daher vorerst nur der im Jahr 1800 geborene Sohn Martin zur Verfügung. 1812 erhielt er eine Verstärkung in der Person seines spätgeborenen Bruders Franz. Zu diesem Zeitpunkt schickten sich die älteren Töchter des Hauses bereits an, dieses zu verlassen. Im Juli 1812 wurde Magdalena Lamprecht die Frau von Stephan Petritsch in der Pfarre Finkenstein, der dort zwei Bauernhöfe sein Eigen nannte. Magdalena wurde bereits nach wenigen Jahren Witwe. 1818 schloss sie eine zweite Ehe, diesmal mit Anton Comploier (auch Comployer bzw. Compljer), dem Sohn einer Bürgerfamilie aus Obervellach, der als Oberrichter in der Herrschaft Finkenstein tätig war und damit ein Amt innehatte, das man mit dem heutigen Amt eines Bürgermeisters vergleichen könnte. Er war einerseits Organ der Grundherrschaft, andererseits auch Vertreter der Dorfgemeinschaft. Nach der Heirat wechselte er das Metier und wurde Gastwirt und Handelsmann. Magdalenas Schwester Maria heiratete im Sommer 1814 den Gastwirt Markus Walluschnig. Er stammte aus der Nachbarpfarre St. Leonhard/Siebenbrunn, hatte sich jedoch in Feldkirchen niedergelassen, wo er den „Gasthof zum Lamm“ besaß und daher unter seinen Zeitgenossen „Lampelwirt“ hieß. Noch markanter als der frühe Tod des ältesten Sohnes war der Tod des Familienoberhaupts Matthias Lamprecht im April 1818. Im Sterbebuch der Villacher Stadtpfarre St. Jakob wird er als „Scherer-Wirt und Bürger“ bezeichnet. Seinen (neuen) sozialen Status machte schon der Trauerzug, an dem insgesamt elf Priester beteiligt waren, deutlich. Die Führung des Familienbesitzes in Stossau, Arnoldstein und Villach sowie der damit verbundenen Geschäfte übernahm seine Witwe Magdalena. Ihr wird man attestieren können, diese Aufgabe mit Bravour erledigt zu haben, denn neben den Geschäften hatte sie auch die Obsorge über fünf unmündige Kinder. Sohn Martin war zum Zeit-

punkt des Todes des Vaters 18 Jahre alt, Sohn Franz sechs Jahre. Neben diesen lebten noch drei Töchter Katharina (geb. 1803), Ursula (geb. 1804) und Anna (geb. 1807), im Witwenhaushalt der Mutter. Die Geschäfte der Familie erfuhren unter Magdalena Lamprecht eine neuerliche Ausweitung. 1830 erwarb sie ein Gebäude am heutigen Villacher Hauptplatz, das sie ebenfalls als Gasthaus führte. Sie ist im Übrigen auch das erste Mitglied der Familie, von dem wir uns im wahrsten Sinn des Wortes auch ein Bild machen können. In der Reihe der Bürgerporträts des Villacher Museums hat sich auch ein Porträt von Magdalena Lautmann erhalten. Es zeigt sie in mittleren Jahren. In ihrer äußeren Erscheinung tritt sie uns als Bürgersfrau der Biedermeierzeit entgegen.



Magdalena Lamprecht, geb. Lautmann, (1767–1847) (Museum der Stadt Villach)

Als Magdalena Lamprecht 1847 mit 80 Jahren und für ihre Zeit hochbetagt starb, hatte die Familie das Land und insbesondere die bäuerliche Lebenswelt, in der noch Magdalenas Mann aufgewachsen und die für seine ersten vier Lebensjahrzehnte bestimmend gewesen waren, mehr und mehr hinter sich gelassen. Man hatte zwar noch Besitz am Land, doch in seiner Lebenswelt verstand man sich bereits zunehmend als Teil der Villacher Bürgerschaft.

Transformationen

Die Ablöse vom Land vollzog Magdalenas Sohn Martin Lamprecht (1800–1835) als erster. Er war für die Übernahme des städtischen Besitzes vorgesehen. Unter den Porträts im Villacher Museum hat sich auch ein Gemälde erhalten, das ihn zeigt. Es stammt nicht von der Hand des damals bekanntesten Porträisten der Draustadt, des Malers Johann Bartl, der eine Reihe von durchaus qualitätsvollen Bürgerporträts geschaffen hat, sondern von einem unbekanntem Maler, dessen Fertigkeiten eher bescheiden waren, sodass das Bild, das Martin Lamprecht in seiner (ursprünglichen) Profession als Gastwirt darstellt, doch eher schwerfällig wirkt.



Martin Lamprecht (1800–1835) (Museum der Stadt Villach)

Ein weiterer Schritt hinein in die Welt der bürgerlichen Handelsleute war 1829 seine Heirat mit Elisabeth Obersteiner, der Tochter des Hirter Gutsbesitzers Peter Obersteiner. Mit dieser Heirat erschloss der junge Villacher Gastwirt, der 1827 auch eigenen Hausbesitz in Villach erworben hatte, verwandtschaftliche Beziehungen zum Kreis mittlerer Kärntner Gewerker und des landsässigen niederen Adels wie der Krappfelder Familie von Knapitsch, in die Elisabeths Schwester Anna eingeheiratet hatte. Eine letzte Reminiszenz an die geographische Herkunft blieb der Name, unter dem er in Villach bekannt war: „*Scherer-Wirt*“. Als solcher, zugleich auch als „*Bürger und Handelsmann*“ nennen ihn die Taufeintragungen seiner fünf Kinder Anna (geb. 1830), Martin Philipp (geb. 1831), Elisabeth („Elise“) Theresia Magdalena (geb. 1832), Magdalena Caroline (geb. 1833) und Johann Stephan (geb. 1834). Martin Lamprecht starb bereits vier Monate nach der Geburt seines jüngsten Sohnes am 13. April 1835. Das Begräbnis für den „*Scherer-Wirt und Handelsmann*“ war standesgemäß. Die Einsegnung hatte der Vikar der Stadtpfarrkirche vorgenommen, den Trauerzug führte der Stadtpfarrer und Dekan von Villach mit zwölf Priestern an. Vorerst übernahm die Witwe, unterstützt von ihrem Schwager Anton Comployer, der damals in Fünritzt und Villach Gasthäuser unterhielt, sich später jedoch zunehmend Handelsgeschäften in Villach zuwandte, den Betrieb. Bereits im Jänner 1838 schlossen sie und ihr Bräutigam, der Villacher Notar und Rechtsanwalt Dr. Franz Ressmann, einen Ehevertrag. Ausgefertigt wurde der Vertrag im Übrigen nicht in Villach, wo beide ihren Wohnsitz hatten, sondern in Malborgeth. Dieser Kanaltaler Ort sollte später auch der Alterssitz von Ressmann werden. Als er 1895 im Alter von 98 Jahren dort starb, würdigte ihn eine Kärntner Zeitung nicht nur als einen „*einmal in Villach sehr renommierten Advocaten*“, sondern auch für seine umfangreiche Sammlungstätigkeit zur Natur- und Altertumskunde. Einen Teil seiner Sammlungen hatte er dem Villacher Museum gewidmet. Doch zurück ins Jahr 1838. Die Braut, Mutter von fünf Kindern,

brachte dem Bräutigam ein Heiratsgut von 3.000 Gulden zu. Als sog. Morgengabe zur Hochzeit erhielt sie von ihm einen „*mit Smaragden und Rubinen in Gold gefaßten Schmuck*“. Die Obsorge für ihre Kinder aus erster Ehe war ein eigener Punkt im detaillierten Ehevertrag. Zwischen diesen und den zu erwartenden Kindern aus der zweiten Ehe sollte „kein Unterschied bemerkt werden“. Zudem sollten die Kinder zweiter Ehe von ihrem Vater ebenso viel erhalten, wie die Kinder erster Ehe nach deren Vater geerbt hatten. „*Nachdem diese Gleichstellung zwischen den Kindern beyder Ehe rücksichtlich des väterlichen Vermögens gemacht wurde, so wird das übriggebliebene zweyväterliche Vermögen [= des Dr. Ressmann] unter alle Kinder erster und zweyter Ehe gleich verteilt*“ [werden]. Sollte die Ehe jedoch kinderlos bleiben und die Frau vor ihrem Mann sterben, so war dieser vermögensrechtlich vor seinen Stiefkindern bevorzugt. Diese würden nur das Pflichtteil aus dem mütterlichen Vermögen erhalten, der Stiefvater hätte jedoch die Pflicht, „*die entgeltliche Erziehung der Kinder nach religiösen und moralischen Grundsätzen bis zur Großjährigkeit gewissenhaft auf sich*“ zu nehmen. Auch die Ehefrau war für den Fall des Vortodes des Mannes gut versorgt. Als Witwe sollte sie nicht nur das Doppelte jener Erbquote bekommen, die jedem Kind zufiel, sondern auch die dem Bräutigam gehörende Hammergewerkschaft mit allen Zugehörungen bei St. Lorenzen im Mürtal (Steiermark) sowie zwei Bauernhöfe in der damaligen Untersteiermark. Im Gegenzug sollte bei ihrem Tod ihr Haus in Klagenfurt „*nebst allem Zugehör, Gerechtsamen und Inventar in ... [das] freye Eigenthum*“ des Ehemannes übergehen.

Von den fünf Kindern Elisabeth Lamprechts aus erster Ehe setzten nur die drei Töchter die Familie fort. Gemeinsam besaßen die Schwestern – nach dem Tod ihrer Brüder – u. a. in Villach drei Liegenschaften. Anna Lamprecht, die seit 1851 die Frau des Villacher Kaufmanns Sebastian Leopold Perasso war, löste den Besitz ihrer beiden Schwestern ab. Durch Erbschaft nach ihrer kinderlosen Tante Magdalena Comployer, geb. Lamprecht (1794–1868), kam die Familie auch in den Besitz eines weiteren Objektes, das prominent am Villacher Hauptplatz lag und in dem bis 1910 ein Gasthaus betrieben wurde. 1895 hielt ein Gemeinderatsprotokoll fest, dieser Standort sei einer der ältesten Gastbetriebe der Stadt. Zu diesem Zeitpunkt war das Anwesen allerdings bereits in fremde Hände übergegangen.

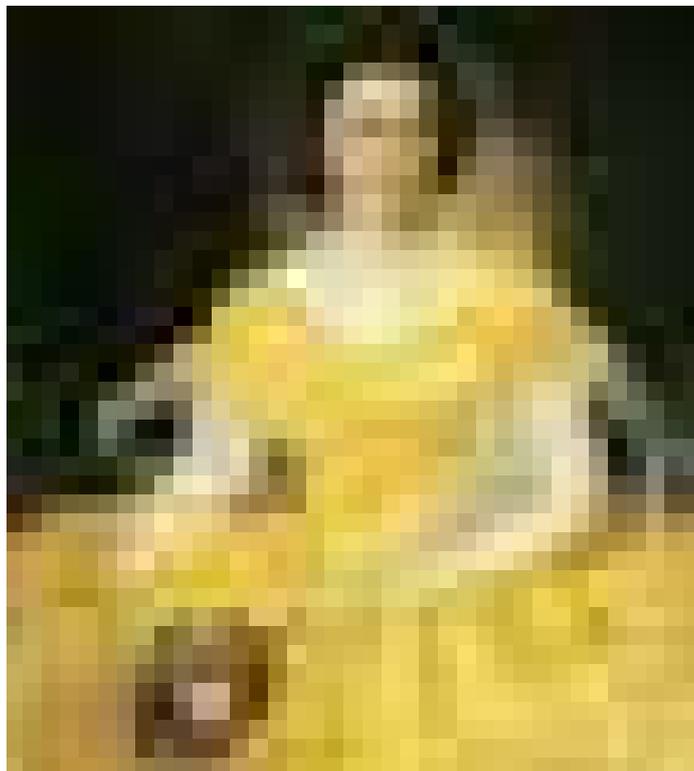
Elise Lamprecht (1834–1896) – An der Seite eines Kärntner Bankiers

Elise Lamprecht und ihre Schwester Caroline sollte ihr Lebensweg aus Villach wegführen. Caroline – ihr ursprünglicher Taufname hatte Magdalena gelautet – wurde 1853 die Ehefrau des aus Monfalcone stammenden Domenico Vio, der dort als Postmeister amtierte. Als letzte der drei Schwestern heiratete im Februar 1854 Elise Lamprecht. Ihr Bräutigam Anton Fräss Edler von Ehrfeld (1819–1899) stammte ebenfalls aus einer Villacher Kaufmannsfamilie, die im 18. Jahrhundert von Wolfsberg in die Draustadt gekommen war und 1747 erstmals auch den Bürgermeister gestellt hatte. 1793 war die Familie mit dem Ehrenwort „Edler“ und dem Prädikat „Ehrfeld“ in den Adel erhoben worden. Anton hatte im Triestiner Handelshaus Rossi seine Ausbildung absolviert, blieb nach deren Abschluss weiterhin im Dienst der Firma und wurde schließlich deren Gesellschafter. Zum Zeitpunkt der Trauung war er in Trient tätig. Das Handelsgeschäft führte er zum Teil im Namen und Auftrag der Firma Rossi, zum Teil aber auf eigene Rechnung. Eine 1855 in Klagenfurt unter dem Namen „*Anton von Ehrfeld*“ gegründete Handelsfirma, für die seine Frau mit einem Einlagekapital von 8.000 Gulden haftete, wandte sich bald auch Bankgeschäften zu. Das von Anton in Klagenfurt erworbene Haus am Kardinalplatz wurde

zum Standort für seine weitgespannten Geschäfte, die er an über 100 Orten in Europa, Asien und Afrika tätigte. Neben dem Handel mit Lebensmittel und Holzprodukten machten die Bankgeschäfte einen Gutteil seiner Geschäfte aus. Als er 1899 starb, hinterließ er ein reines Vermögen von rund 770.000 Kronen (rund 5,5 Millionen Euro).

Von Anton und seiner Frau haben sich zwei Porträts aus der Frühzeit ihrer Ehe erhalten, die der prominente Kärntner Porträtmaler August Prinzhofer geschaffen hatte. Stellt man Elises Porträt jenen ihres Vaters und ihrer Großmutter gegenüber, die sich in den Sammlungen des Villacher Museums befinden, so wird die Transformation vom ländlichen Ackerbürger hin zum Teil der städtischen und in Folge landadeligen Elite Kärntens besonders deutlich. 1887 wurde Antons älterer Bruder Johann (1807–1895) in den österreichischen Ritterstand erhoben. Er war Jurist und hatte seine Karriere als Hofrat und Senatspräsident des Obersten Gerichtshof beschlossen. Verheiratet war er mit Bertha Holenia (1816–1902), der ältesten Schwester des Wasserleonburger Schlossherrn und ersten Präsidenten der Bleiberger Bergwerksunion (BBU) Romuald Holenia. Johanns Ritterstand wurde im September 1887 auf seinen Bruder Anton übertragen.

Aus der Ehe von Elise Lamprecht und Anton von Ehrfeld stammen sieben Kinder – sechs Söhne und eine Tochter. Der zur Nachfolge in der Firma bestimmte älteste Sohn Anton (1854–1878) starb, während er in einer Bank in Lyon praktizierte. Nachfolger des Vaters wurde Wilhelm Fräss-Ehrfeld (1860–1925). Er gründete 1922 die „Kärntner Kredit- und Wechselbank Ehrfeld & Co“ in Klagenfurt, die 1928 in der „Bank für Kärnten“ aufging, aus der sich die Familie 1932 zurückzog. Seit dem frühen 20. Jahrhundert unterhielten die Ehrfelds in Steinfeld einen holzverarbeitenden Betrieb. Dieser bildete die Grundlage für die spätere Möbelfabrik AvE – benannt nach den Initialen Antons von Ehrfeld –, die bis in die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts Bestand hatte.



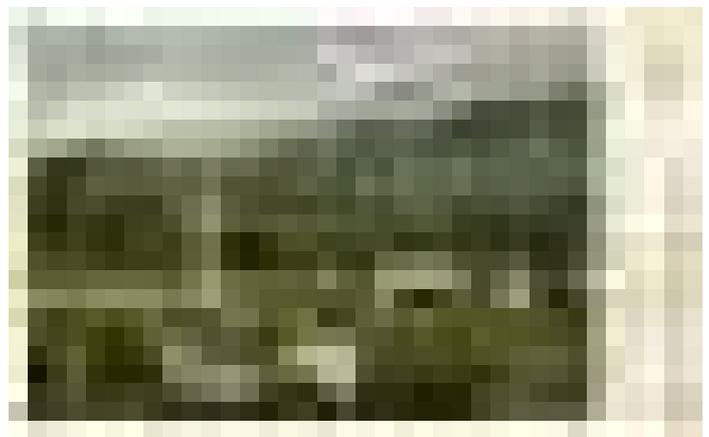
Elise Fräss von Ehrfeld, geb. Lamprecht (1832–1896) (Gemälde von August Prinzhofer, entnommen Bulletin des Geschichtsvereins von Kärnten, Sonderausgabe 2020)

Nachklänge

Nicht nur von der Untergailtaler Lebenswelt ihrer Vorfahren, die erst vor zwei Generationen nach Villach gekommen waren, hatte sich Elise Lamprecht an der Seite ihres erfolgreichen Mannes entfernt. Die Etablierung der Firma in Klagenfurt hatte auch die Bindungen der Familie an Villach gelöst. Nach der Jahrhundertwende sollte jedoch Elises Sohn Martin Fräss-Ehrfeld (1865–1932) die Verbindung nach Villach erneut bekräftigen. Er hatte ursprünglich eine Karriere als Berufsoffizier ins Auge gefasst, wurde jedoch Jurist und trat in den Dienst der Kärntner Landesregierung. Er heiratete die gebürtige Villacherin Johanna Pichler (1887–1971). Deren Vater, der aus Oberdrauburg stammende Anton Josef Pichler (1833–1901), war im Übrigen ein Großneffe des ersten Arnoldsteiner Bürgermeisters und Postmeisters Josef Fischer. Pichler trat in die Firma von Fischers Schwiegersohn Anton Moritsch ein, machte sich Mitte der 1850er-Jahre selbstständig, betrieb einen ausgedehnten Holzhandel und war einer der Gründer der bis heute bestehenden Kärntner Maschinenfabrik. In der Villacher Postgasse errichtete er einen mehrteiligen Gebäudekomplex. Einen Gasthof in Federaun, den er Mitte der 1870er-Jahre erworben hatte, arrondierte er in den folgenden Jahrzehnten zu einem Gutsbetrieb, der zum Zeitpunkt seines Todes mehrere hundert Hektar, darunter auch ausgedehnte Wäldungen am Dobratsch, umfasste.

Ein Teil des Villacher Hausbesitzes war Johanna Fräss-Ehrfeld zugefallen, sodass die Draustadt zum Lebensmittelpunkt dieses Familienzweiges der Ehrfelds wurde. In der Zwischenkriegszeit gehörte Martin Fräss-Ehrfeld dem Villacher Gemeinde- und Stadtrat an und war dort – modern gesprochen – der Clubchef der Christlich-Sozialen Partei. Nach dem Kriegstod ihrer beiden Söhne war Johanna Fräss-Ehrfeld das letzte Mitglied der Familie, das in Villach lebte. Mit ihrem Tod im Jahr 1971 ist dieser Zweig der Ehrfelds erloschen.

Der Zufall wollte es, dass ihr Elternhaus nur wenig entfernt von jenem Standort lag, an dem zu Beginn des 19. Jahrhunderts die Familie Lamprecht, von Gailitz/Stossau kommend, ihren ersten Hausbesitz in Villach erworben hatte. Damals hatte Villach nur rund 2.000 Einwohner gezählt. Die in ihrem Kern mittelalterliche Stadt umgab ein breiter Streifen flachen Landes, den vereinzelt die wenigen Gebäude der Vorstädte unterbrachen. Den ersten Hausbesitz der Familie in der Oberen Vorstadt arrondierte Magdalena Lamprecht während der Zeit ihrer Wittenschaft durch weitere Erwerbungen, die nahe bzw. bereits im Zentrum der Stadt lagen. Doch Magdalena hatte auch den Besitz in Arnoldstein zielstrebig erweitert. Neben dem Gast-



Die Gailitzfurt mit dem Schrottturm, dem Stammhaus der Familie Mayr, dem „Scherer-Wirt“ und dem Gewerkenhaus der Familie Mayr in Unterstossau (Aufnahme um 1900, Archiv der Marktgemeinde Arnoldstein)

haus an der Gailitzfurt erwarb sie auch ihr Elternhaus im historischen Markt. Den Besitz in Arnoldstein bzw. Gailitz-Stossau und Teile des Villacher Besitzes verwendete sie zur Ausstattung ihrer Töchter Ursula und Katharina. Während Sohn Martin den Wechsel in die Stadt bereits vollzogen hatte, blieb die Stammheimat der Familie noch über mehrere Jahrzehnte jene Region, in der Magdalenas Töchter tätig waren. Sie scheinen durchaus selbstbewusste und selbstbestimmte Frauen gewesen zu sein. Ihre Lebenswege und jener ihrer Nachkommen zwischen Stadt und Land, zwischen Arnoldstein und Villach, werden wir jedoch gesondert verfolgen.
(DDr. Peter Wiesflecker)

Veranstaltungskalender

DEZEMBER 2022 BIS APRIL 2023

Samstag, 17. 12. 8.00 – 12.00 Uhr
CHRISTBAUMBASAR zugunsten der **Kärntner Kinderkrebshilfe** vor dem Cafe Central

Samstag, 17. 12. 12.00 Uhr
WEIHNACHTSFEIER
Mehrzweckhaus Riegersdorf, Verant.: PV Radendorf/Riegersdorf

Samstag, 17. 12. 17.00 Uhr
ERLENDORFER WEIHNACHT
Gemeinschaftshaus in Erleendorf, Verant.: Dorfgemeinschaft Erleendorf, Infos: Johann Haberle, 0664/2149989

Samstag, 17. 12. 17.00 Uhr
ADVENTKONZERT MIT DEM GRENZLANDCHOR ARNOLDSTEIN
Pfarrkirche Arnoldstein, mit der Bläsergruppe der Bergbau und Hütten Traditionsmusik Arnoldstein

Sonntag, 18. 12.
4. ADVENTSONNTAG
06.30 Uhr Ferialkirche Pöckau, Rorate
10.00 Uhr Pfarrkirche Arnoldstein, Heilige Messe

Sonntag, 18. 12.
ANBETUNGSTAG Pfarrkirche Thörl-Maglern
11.00 Uhr Hl. Messe mit Generalvikar Dr. Johann Sedlmaier
16.00 Uhr Abschlussmesse mit Dechant Mag. Stanislav Olip
anschl. **ADVENTSINGEN**
mit dem gemischten Chor Thörl-Maglern, der Sängerrunde Thörl-Maglern, der „Nia z' spat Musi“ und dem Dreiländereck Klarinettenquartett, mit anschl. Agape und Glühwein

Sonntag, 18. 12. 09.00 Uhr
GOTTESDIENST MIT ABENDMAHL UND KIRCHENKAFFEE
evang. Kirche Arnoldstein

Dienstag, 20. 12.
„DER VETTER AUS DINGSDA“ – STADTTHEATER KLAGENFURT
Operette in drei Akten von Eduard Künneke
Mit den Theaterfreunden Arnoldstein zum Kulturgenuss! Busfahrt inkl. Theaterkarte Kat. 4 Parkett € 68,- pro Person bei mind. 20 Teilnehmern, **ANMELDUNGEN bis SPÄTESTENS 5.12.2022** bei Busreisen Permes, Tel: 04255/20195
Infos: Theaterfreunde Arnoldstein, Marianne Dörfler Tel.: 0664/2717442

Mittwoch, 21. 12. 18.00 Uhr
Bußgottesdienst
Pfarrkirche Arnoldstein

Mittwoch, 21. 12.
MUSIKSCHULE DREILÄNDERECK
16.00 – 16.45 Uhr Musikschule Arnoldstein, **OFFENE STUNDE für 4 – 6 Jährige** Klasse Bettina Kreuzer
17.00 Uhr „Weihnachten ist immer dann...“ Kinderchor MS Dreiländereck Klasse Julia Plotzner

Samstag, 24. 12. 07.00 Uhr
FRIEDENSLICHT
MZH Thörl-Maglern, Verant.: FF Thörl-Maglern

Samstag, 24. 12. vormittag
WEIHNACHTSKONZERT
Cafe Central mit der EMV TK Arnoldstein

Samstag, 24. 12.
HEILIGABEND
14.30 Uhr **KRIPPENANDACHT** Pfarrkirche Arnoldstein
22.00 Uhr **CHRISTMETTE** Pfarrkirche Arnoldstein

Samstag, 24. 12.
FAMILIENWEIHNACHT
16.00 Uhr evang. Kirche Arnoldstein
16.30 Uhr Pfarrkirche Thörl-Maglern; Gestaltung: Pfarrjugend und Kirchenchor
22.00 Uhr **CHRISTMETTE** evang. Kirche Agoritschach

Sonntag, 25. 12.
HEILIGE MESSE AM CHRISTTAG
09.00 Uhr Pfarrkirche Thörl-Maglern
09.30 Uhr Pfarrkirche Arnoldstein
11.00 Uhr Ferialkirche Pöckau
Montag, 26. 12.
STEFANIETAG
08.00 Uhr Ferialkirche Selttschach, Heilige Messe
10.00 Uhr Ferialkirche Lind, Heilige Messe mit Pferdesegnung

Montag, 26. 12. 10.00 Uhr
PFERDESEGNUNG
evang. Kirche Agoritschach

Freitag, 30. 12. 10.00 Uhr
FEST DER HEILIGEN FAMILIE
Pfarrkirche Arnoldstein

Samstag, 31. 12. 11.00 Uhr
PFERDESEGNUNG
vor dem Feuerwehrhaus Thörl-Maglern

Samstag, 31. 12.
JAHRESABSCHLUSS
17.00 Uhr **DANKMESSE** Pfarrkirche Arnoldstein
17.00 Uhr **ABENDMAHL** evang. Kirche Arnoldstein

JÄNNER 2022

WEIHNACHTSFERIEN SKI- & SNOWBOARDKURSE
Weihnachtsskikurs 1 27. 12. – 31. 12. 2022
Weihnachtsskikurs 2 02. 01. – 06. 01. 2023
Semesterferienskikurs: 13. 02. – 17. 02. 2023
Jeweils von 10.00 – 13.00 Uhr
Um Voranmeldung wird bitte gebeten.

HAPPY SKI Skischule und Verleih
3LändereckSkischule.at
happy.ski@icloud.com / Tel.: +43 676 9353298